

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wegspr.: Monatl. 3. Woch. M 1.20 einchl. 18 J. Beförd.-Geb., 22. 36 J. Zustellungsgeb.; d. Wg. 1.48 einchl. 20 J. Anst.-Geb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterschein der Ztg. inf. höh. Gewalt ab. Betriebskdr. behält kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Zweispaltige 10 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachh. nach Breitlin. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 125

Altensteig, Freitag, den 13. Juni 1941

64. Jahrgang

Antonescu vom Führer empfangen

Besprechung im Geiste herzlicher Freundschaft

BRN München, 12. Juni. Der Führer empfing Donnerstag mittags im Führerbau in München in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den rumänischen Staatsführer General Antonescu. Die Besprechung verlief im Geiste der herzlichen Freundschaft, die Deutschland und Rumänien verbindet.

Bei der An- und Abfahrt erwies eine Ehrenkompanie der Waffen-SS die militärischen Ehrenbezeugungen.

Empfang des Führers zu Ehren General Antonescus

BRN München, 12. Juni. Der Führer gab Donnerstag mittags zu Ehren des rumänischen Staatsführers General Antonescu im Führerbau einen Empfang, an dem die Begleiter des rumänischen Staatschefs mit Ministerialdirektor Davidescu, Oberst Gafin und dem rumänischen Gesandten in Berlin, Hoff, teilnahmen. Von deutscher Seite waren neben dem Reichsaußenminister von Ribbentrop Generalfeldmarschall Keitel, Reichshofkammer General Ritter von Epp, Gauleiter Wagner, die Reichsleiter Schwarz, Luhe, Amann, Bormann, Dr. Dietrich, Buch und Fickler, Generaloberst Ritter von Schobert, General der Artillerie Jodl, Ministerpräsident Siebert, SS-Obergruppenführer Freiherr von Eberstein, Generale der Wehrmacht und Führer der Gliederungen von SA, SS und NSKK, die persönlichen und militärischen Adjutanten des Führers sowie vom Auswärtigen Amt Botschafter Ritter, der deutsche Gesandte in Bukarest, von Kellinger, die Gesandten von Antofen, Schmidt, Dewel und der Stabsleiter des Reichspropagandachefs, Sandermann, anwesend.

Antonescu ehrt die Gefallenen der Bewegung

BRN München, 12. Juni. Der rumänische Staatsführer Antonescu begab sich am Donnerstagnachmittag mit seiner Begleitung und Herren des Auswärtigen Amtes zum königlichen Platz, um an den Ehrentempeln der ersten Blutzeugen der nationalsozialistischen Bewegung Kränze niederzulegen. Nach dem Abschreiten der Front der Ehrenkompanie der Waffen-SS betrat der rumänische Gast die Ehrentempel und legte unter den feierlichen Klängen des Liedes vom guten Kameraden leuchtende grüne Kränze, deren einziger Schmuck die blau-gelb-roten Farben des rumänischen Staates bildeten, nieder. Nach einigen Minuten ehrenden Gebenkens verließ General Antonescu wieder diese Wälderstätte des deutschen Volkes.

Ungarn verstärkt Agrarerzeugung

Aufgaben im neuen Europa. — Verhandlungen in Berlin

AdZ Berlin, 12. Juni. Die ungarische landwirtschaftliche Delegation, die unter Führung des Staatssekretärs im Agrarministerium, Johann von Barczay, in Durchführung des deutsch-ungarischen Agrarabkommens in Berlin eintraf, hat mehrere Tage die Betriebe der süddeutschen Tierzuchtgebiete besichtigt. Anschließend fanden Verhandlungen im Reichs Ernährungsministerium statt. Staatssekretär von Barczay hielt bei dieser Gelegenheit einen ausführlichen Vortrag über „Wege der ungarischen Landwirtschaft“ vor der deutsch-ungarischen Gesellschaft. Datin verkündete der Staatssekretär, daß Ungarn aus einer Reihe von Ursachen, vor allem wegen der Verlangung der Landesverteidigung, eine planvolle Stärkung seiner Agrarprodukte durchführen werde. Alle Ursachen, die die Reorganisation der ungarischen Landwirtschaft erschweren, können im glücklichen Einklang mit den Aufgaben, die Ungarn in der neuen europäischen Arbeitsgemeinschaft auf Grund seiner historischen Sendung, seiner landwirtschaftlichen Gegebenheiten und seines arbeitssamen Volkes harrten. Bei der Umstellung in der ungarischen Landwirtschaft komme der staatlichen Anregung und Förderung ein entscheidender Anteil zu. Die Mittel zur Erreichung des gewünschten Zieles seien die Sicherung des Marktes und die Schaffung entsprechender Preise. Die Sicherung des Marktes könne — zum guten Teil wegen der deutschen Marktordnung — beinahe als gelöst betrachtet werden. Im Rahmen der deutsch-ungarischen Vereinbarung gestalte sich die Zunahme wirtschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Ungarn in höchst erfreulicher Weise. Die deutsche Marktordnung könne was ihre Ergebnisse betreffe, auch hinsichtlich der Sicherstellung ihrer wirtschaftlich fundierter Preise, als Vorbild für andere Völker dienen. Die Führer des ungarischen Staates seien erfüllt von dem Drang, die ungarische Landwirtschaft in den Dienst der neuen völkischen und wirtschaftlichen Bestrebungen zu stellen. Diese Arbeit aber liege in vollem Einklang mit den Forderungen der von Adolf Hitler geschaffenen neuen politischen und wirtschaftlichen Ordnung in Europa.

Handelsabkommen zwischen Japan und der Sowjetunion

BRN Tokio, 12. Juni. Nach Domei wurde zwischen Japan und der Sowjetunion ein Handelsabkommen mit einer Dauer von fünf Jahren abgeschlossen.

Angriffe der Luftwaffe auf die britische Insel

22700 BRT. versenkte ein U-Boot

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Wieder Britenbomben auf Wohnviertel nord- und westdeutscher Städte — 15 britische Flugzeuge abgeschossen — Kapitänleutnant Herbert Schulze versenkte über 200 000 BRT.

BRN Berlin, 12. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot versenkte 22700 BRT. feindlichen Handelsschiffraums.

Die Luftwaffe griff bei Tage und in der letzten Nacht lebenswichtige Ziele in Süd- und Mittelengland sowie Hafenanlagen an der schottischen Ostküste an.

In Nordafrika wurden bei Tobruk britische Truppen, Fahrzeugansammlungen und Wasser- und Versorgungsanlagen unter wirksamem Artilleriefeuer genommen.

Veruche des Feindes, bei Tage in die besetzten Gebiete einzuziehen, wurden bereits über dem Kanal abgewiesen. Jagdflieger und Flakartillerie schossen dabei fünf britische Flugzeuge ab.

Der Feind warf in der letzten Nacht an mehreren Orten Nord- und Westdeutschlands Spreng- und Brandbomben. Die Zivilbevölkerung erlitt Verluste an Toten und Verletzten. In Köln, Duisburg und Bochum entstanden für die Bevölkerung an Wohngebäuden, Industrie- und Bahnanlagen wurden nur unerheblich beschädigt. Die nächtliche Luftabwehr war besonders erfolgreich. Nachtjäger, Flakartillerie und Marineartillerie schossen zehn der angreifenden britischen Flugzeuge ab.

Kapitänleutnant Herbert Schulze hat als sechster Unterseebootkommandant über 200 000 BRT. versenkt.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Nachhaltiger Luftangriff auf Malta

BRN Rom, 12. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Nacht zum 12. Juni haben Bomber in aufeinanderfolgenden Wellen die Flugplätze von Malta angegriffen. Am Mittwoch haben unsere Begleitjagdflugzeuge im Verlauf einer Luftaufklärung über der Insel im Luftkampf zwei Hurricane abgeschossen.

Im zentralen Mittelmeer haben unsere Jäger feindlichen Bombern den Weg verlegt und eine Bienenheim abgeschossen. Ein weiteres britisches Flugzeug wurde südlich von Pantelleria von der Luftabwehr eines unserer Torpedoboote abgeschossen.

Einer unserer Luftflieger ist nicht zurückgekehrt.

Im Ägäischen Meer haben britische Flugzeuge eine Ortschaft der Insel Rhodos mit Bomben belegt.

In Nordafrika wurden an der Tobruk-Front Ansammlungen feindlicher Panzer und Kraftwagen von unserer Artillerie wirksam beschossen. Unsere Fliegerverbände haben Versorgungsstellen sowie Verteidigungsanlagen von Tobruk wiederholt angegriffen und Brände sowie Explosionen verursacht. Deutsche Fliegerverbände haben die Ziele des Stützpunktes von Matja Matruh getroffen. Ein Brennstoff-Depot geriet in Brand.

Britische Flugzeuge haben einige Ortschaften im Gebiet von Benghasi bombardiert. Die Haltung der Zivilbevölkerung war wie stets ruhig und diszipliniert.

In Ostafrika haben unsere Truppen auf Grund des erhöhten feindlichen Drucks neue rückwärtige Stellungen bezogen.

Die Kampferfolge gegen England

Der zweite Teil des zusammenfassenden Berichts des Oberkommandos der Wehrmacht

Berlin, 12. Juni.

Zweiter Teil des Berichts

Der Aufmarsch in Bulgarien

Während dieser Kämpfe im Mittelmeer und in Nordafrika, die im ersten Teil des zusammenfassenden Wehrmachtsberichtes geschildert sind, hatte die Lage auf dem Balkan eine Entwicklung angenommen, die das Eingreifen der deutschen Wehrmacht auch in diesem Raum notwendig zu machen schien.

Anfang März marschierten daher unter Zustimmung der bulgarischen Regierung deutsche Heeresverbände unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls List in Bulgarien ein. Gleichzeitig wurden starke Fliegerverbände unter General der Flieger Freiherrn von Richthofen dorthin überführt, während deutsche Flaktruppen gemeinsam mit der bulgarischen Fliegerabwehr den Schutz der deutschen Kräfte und des bulgarischen Hoheitsgebietes gegen Angriffe aus der Luft übernahmen. Zum Schutz der rumänischen und bulgarischen ... des Schwarzen Meeres wurde deutsche Marineartillerie eingesetzt.

In der zweiten Hälfte des März vollzog sich der Aufmarsch der Armee List an der bulgarisch-griechischen Grenze, um, wenn notwendig, rechtzeitig gegen die in der Bildung begriffene britische Operationsgruppe in Nordgriechenland einzugreifen.

Der Versuch Englands, sich auf dem Balkan einzunisten, führte sich unter anderem auf die Hoffnung, Jugoslawien für sich gewinnen zu können. Die langjährigen Bemühungen der deutschen Politik, freundschaftliche Beziehungen zu Jugoslawien herzustellen, führten zwar endlich am 25. März den Beitritt der jugoslawischen Regierung zum Dreimächtepakt herbei. Der Putz gewillensloser jerbischer Verschwörer in der Nacht zum 27. März machte diesen Erfolg der deutschen Politik jedoch zunichte und zwang zu sofortigen militärischen Maßnahmen. Noch am 27. März gab der Führer den Befehl, nunmehr die Vorbereitung zur Niederwerfung Jugoslawiens und zum Angriff gegen das englische Expeditionskorps in Griechenland gleichzeitig zu treffen. Heer und Luftwaffe wurden damit völlig überraschend vor eine neue und gewaltige Aufgabe gestellt.

Der Feldzug in Jugoslawien

Trotz großer Gelände- und Versorgungschwierigkeiten gelang es aber, diese in so kurzer Zeit zu bewältigen, daß der Führer den Beginn des Quartiers auf den 8. April festlegen konnte.

Am Morgen dieses Tages begannen Teile der Armee List die griechische Verteidigungslinie an der bulgarischen Grenze anzugreifen mit dem Ziel, bis Saloniki und zur Ägäischen Küste vorzustoßen.

Eine zweite Heeresgruppe der Armee trat gleichzeitig aus dem Raum südlich Sofia in Richtung auf Skopje an, um Jugoslawien von Griechenland zu trennen und auf schnellstem Wege die Verbindung mit den italienischen Kräften in Albanien herzustellen.

Am gleichen Morgen griffen starke Kampfkräfte des Generals der Flieger Freiherr von Richthofen, wie auch der im Raum um und südlich Wien unter dem Befehl des Generalobersten Löhr bereitstehenden Verbände der Luftwaffe in mehrfachen Einflügen die jugoslawischen Fliegerhorste und die Festung Belgrad an. Zahlreiche feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen oder am Boden vernichtet. Die militärisch wichtigsten Anlagen und Gebäude der feindlichen Hauptstadt zerstört.

Gebirgs- und Infanteriedivisionen der Südgruppe der Armee List durchdrangen, durch Sturzsturmflieger hervorragend unterstützt, in dreitägigem schweren Ringen die dem Gebirgs- und in den Fels gehauenen Befestigungen der sogenannten „Metaxas-Linie“. Griechische Einheiten verteidigten sie überaus heldenmütig. Es kam zu so heftigen Kämpfen, wie sie bisher noch auf keinem anderen Kriegsschauplatz stattgefunden hatten. Panzerkräfte der Gruppe durchdrangen inzwischen die serbische Verteidigung westlich Petrich und stießen über Strumica und hier nach Süden einschwenkend, auf Saloniki vor, das in der Frühe des 9. April erreicht wurde. Damit war am vierten Angriffstage die östwärts des Vardos kämpfende griechische Armee in der Stärke von 4½ Divisionen von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten; sie kreuzten deshalb nach tapferem Widerstande in Erkenntnis ihrer hoffnungslosen Lage die Waffen.

Die Nordgruppe der Armee bahnte sich in harten Kämpfen durch schwierigstes Gelände den Weg nach Skopje und Belas, schlug die jugoslawische 3. Armee vernichtend und nahm durch motorisierte Abteilungen, die bis an die albanische Grenze vorrückten, die Verbindung mit der nun in Albanien vorgehenden italienischen Heeresgruppe auf. So war nach wenigen Tagen die Trennung der jugoslawischen von den griechisch-britischen Streitkräften vollzogen.

Unterdessen war am 8. April eine dritte Kräftegruppe der Armee unter dem Generaloberst von Kleist aus der

Gegend nordwestlich Sofia zum Angriff auf Nisch angetreten. Auch sie durchbrach rasch die feindlichen Grenzstellungen und erreichte in der Verfolgung des Gegners trotz zahlreicher Sperren und Straßenzerstörungen bei ungünstiger Witterung bereits am 9. April die alte serbische Hauptstadt. Mehrere feindliche Divisionen, die sich dem weiteren Vordringen dieser Gruppe auf Belgrad entgegenstellten, wurden zerstört.

Im konzentrischen Zusammenwirken mit der Gruppe Kleiß sollte eine in Kärnten, Steiermark und Westungarn aufmarschierende Armee unter Generaloberst Freiherr von Weiss am 12. April in den Nordwestteil Jugoslawiens einbrechen und auf Belgrad und Serajewo vorgehen. Teiltruppen überführten in ungeklärtem Angriffsdrang schon am 6. April zusammen mit Grenzwachverbänden auf einer Breite von 250 Kilometern die Grenze, bemächtigten sich in raschem Zugriff der Karawankenspässe sowie der grenznahen Uebergänge über Mur und Drau und befehden, nachdem sie starke feindliche Verbände zerstört hatten, am 9. April Warburg. Die Hauptkräfte der Armee traten noch vor beendeter Aufmarsch am 19. April auf Agram an. Am Abend dieses Tages erreichte eine von ungarischem Boden nach Westen vorstößende deutsche Panzerdivision trotz Schneefalls und harter Vereisung der Straßen die Stadt, in der sie Tags darauf unter dem Jubel der kroatischen und deutschen Bevölkerung einzog. Im weiteren Vordringen über Karststadt nahm sie die Verbindung mit dem rechten Flügel einer aus dem Raum ostwärts Triest normarschierenden italienischen Armee auf.

Nach vor Ablauf der ersten Woche des Feldzuges konnte mehr als die Hälfte des jugoslawischen Heeres als vernichtet gelten. Die kroatischen Truppen legten die Waffen nieder. Ein am 10. April aufgelangener offener Funkspruch des jugoslawischen Oberbefehlshabers bewies, daß ihm zu diesem Zeitpunkt schon die Führung seiner Truppen völlig entglitten war.

Zur Auflösung des serbischen Heeres hat die Luftwaffe durch rasche Niederlämpfung der jugoslawischen Fliegertruppen und durch unmittelbares Eingreifen in den Erdkampf und ständige Einwirkung auf die feindlichen Verbindungs- und Nachschubwege in hohem Maße beigetragen. Im übrigen hat die serbische Armee nach den ersten harten Schlägen nur noch geringe Standfestigkeit gezeigt.

Bald darauf erfüllte sich auch das Schicksal der serbischen Hauptstadt. Von Nordwesten näherten sich ihr schnelle Truppen der Armee Weiss, von Temesvár, ein aus Waffen- und motorisierter Infanterie zusammengestelltes Korps der Armee Klöß. Von Süden vordringende Panzertruppen der Gruppe Kleiß kämpften sich durch starke feindliche Kräfte hindurch und nahmen am 12. April die Belgrad beherrschende Höhe Koska. Am Abend dieses Tages setzte der Hauptsturmführer Klingenberg mit wenigen Mann über die Donau, deren Uebergänge zerstört waren, und drang in Belgrad ein. In der Nacht erreichten die vordersten Teile der von Osten her vorgehenden schnellen Verbände den Stadtrand, in der Frühe des 13. April hielt Generaloberst von Kleiß an der Spitze seiner Panzertruppen den Einzug in die serbische Hauptstadt.

Gleichzeitig mit diesen Ereignissen war eine ungarische Armee zwischen Drau und Theiß auf Skjjet und nach dem Durchbruch durch mehrere feindliche Grenzstellungen bis zur Donau beiderseits Keusch vorgestoßen. Die letzten kampffähigen Reste des jugoslawischen Heeres gingen fluchtartig in den Raum um Serajewo und in das bosnisch-montenegrinische Bergland zurück. Von Karststadt her, über den Unterlauf der Save sowie aus dem Raum Belgrad-Nisch folgten deutsche schnelle Truppen dem Feinde auf den Fersen.

Am 15. April wurde Serajewo erreicht. Zwei Tage später nahmen italienische motorisierte Kräfte, die von Norden und Süden entlang der dalmatinischen Küste vorgegangen waren, Mostar, Ragusa und Cattara. Am Abend des 17. April wurde nach zweiseitigen Verhandlungen in Belgrad und Serajewo die bedingungslose Kapitulation der gesamten jugoslawischen Wehrmacht unterzeichnet.

Der Sieg in Griechenland

Mit der Niederwerfung Jugoslawiens in einem Feldzug von noch nicht zwölf Tagen war für die Armee des Generalfeldmarschalls Bitt eine sichere Grundlage für die weiteren Operationen gegen Griechenland geschaffen.

Auf ihrem rechten Flügel war schon am 10. April eine motorisierte Abteilung über die griechische Grenze bis Florina vorgestoßen. Die hier erstmals auftretenden britischen Truppen wurden von schnellen Verbänden des Heeres und der Waffen-SS in mehrmaligen heftigen Kämpfen bis hinter den Axiakmon zurückgeworfen. Am 14. April wurde Kozani genommen und südwestwärts davon ein Brückenkopf über den Fluß errichtet. Andere aus der Gegend von Saloniki vorgegangene Teile der Armee hatten inzwischen an mehreren Stellen den Uebergang über den Unterlauf des Axiakmon erzwungen. An der Küste entlang stießen Panzerkräfte bis in die Höhe des Olymp vor. In Albanien trat der linke italienische Flügel zum Angriff an und nahm am 15. April Koriza. Umfangreiche Straßen- und Brückenzerstörungen und durch Regen und Schnee aufgeweichte Wege erschwerten auf der ganzen Front das Vordringen der verbündeten Truppen.

Bei Kastoria, am mittleren Axiakmon und beiderseits des Olymp verlusten sich kämpfende Nachhuten der beiden Rüdflug der britischen Truppen auf ihre Einschiffungsböden zu decken. Unter dem verdächtigten Druck beider Flügel der Angriffsfrent begann der Gegner am 18. April zu weichen. Die deutschen Truppen drängten stark nach; auf dem fast 3000 Meter hohen Gipfel des Olymp hielten Gebirgsjäger die Reichskriegsflagge. Auch vor dem Nordteil der italienischen Front in Albanien begann der Feind unter Auflösungserscheinungen zu weichen. Etwa 20 000 Griechen, die über das Pindosgebirge zu entkommen versuchten, ergaben sich den deutschen Truppen.

Am 19. April nahm eine Panzerdivision den Straßennotenpunkt Larissa, eine andere blieb in ausdauernder Verfolgung über Trifkala bis Lama vor. Während Gebirgs- und schnelle Truppen stärkere britische Kräfte bei Bolos schlugen, drang die Leibstandarte Adolf Hitler durch das Pindosgebirge kämpfend über den fast 1500 Meter hohen Paß von Retsovan bis Saniua durch. Damit war den aus Albanien zurückgehenden griechischen Kräften die einzige Rückzugstraße abgeschnitten. Am 23. April kapitulierte die von deutschen und italienischen

Truppen eingeschlossene Mazedonien- und Epirus-Armee unter ehrenvollen Bedingungen.

Am historischen Engpaß der Thermopylen bei Molos und in der Enge des heutigen Strahenzuges stellten sich noch einmal starke britische Nachhuten zum Kampf. Teile der einzigen noch am Feind stehenden deutschen Panzerdivisionen griffen, von Sturzflugzeugen wirksam unterstützt, die seit Monaten ausgehauenen Stellungen an und brachen in sie ein. In Gewaltmärschen heranziehende Gebirgstruppen arbeiteten sich durch das zerklüftete Bergland vor und öffneten den Panzerkräften den Weg. In wenigen Tagen war damit diese letzte dem Gelände nach besonders starke feindliche Widerstandslinie bezwungen. In unaufhaltsamer Verfolgung wurde am 25. April Theben erreicht, während eine andere an der Nordspitze der Insel Euböa gelandete motorisierte Abteilung über Chalkis wieder auf das Festland vorstieß. Zwei Tage später zogen die ersten deutschen Truppen in die griechische Hauptstadt ein.

Am Morgen des vorhergehenden Tages war es deutschen Fallschirmtruppen gelungen, Stadt und Enge von Korinth aus der Luft in Besitz zu nehmen und damit die einzige Landverbindung von Nord- und Südgriechenland sowie den besonders wichtigen Seeweg durch den Kanal von Korinth zu sichern. Derweil wurden über 200 Briten und 1400 Griechen gefangen genommen sowie zahlreiches Kriegsgüter erbeutet. Westlich des Pindosgebirges erreichte die Leibstandarte in ungehörter Vornahme den Golf von Patras und erzwang den Uebergang über die Moreenge.

Über den Peloponnes stießen zunächst Fallschirmtruppen und hinter ihnen motorisierte Truppen unverzüglich bis zu den Häfen Argos und Kalamit durch und nahmen mehrere tausend Briten und verprengte Serben, denen die Flucht über das Meer nicht mehr gelüftet war, gefangen. Teile der Armee zögten während dieser Operationen in bereitgestellten Schiffen über die Ägäis und nahmen die Inseln Ithaka, Saniothaki, Lemnos, Mytilene und Chios sowie mehrere kleinere Inseln in Besitz. Italienische Kräfte bemächtigten sich der jonischen Inseln und vom Dodekanes aus der Epiros.

Durch die nach den Weisungen des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht vom Oberbefehlshaber des Heeres Generalfeldmarschall von Brauchitsch und dem Chef des Generalstabes, Generaloberst Halder, geleiteten Operationen des Heeres wurde im Verein mit Teilen des italienischen und ungarischen Heeres in dreiwöchigem Feldzug mit einem Mindestmaß an Kräften ein vollständiger Sieg errungen. Von den bereitgestellten Verbänden des Heeres kamen nur zwei Drittel zum Einsatz, im Kampf gegen die Briten fanden nur fünf Verbände darunter drei Panzerdivisionen, von denen eine noch während der Operationen angehalten und, da nicht mehr benötigt, zurückgezogen wurde.

Die Zahl der in diesen Kämpfen von deutschen Truppen eingebrachten Gefangenen beträgt nach noch nicht abgeschlossener Zählung

- an Serben 6298 Offiziere und 337 864 Mann,
- an Briten 324 Offiziere und rund 10 900 Mann,
- an Griechen rund 8000 Offiziere und rund 10 900 Mann,
- insgesamt also über 14 600 Offiziere und 358 700 Mann.

Die in Gefangenschaft geratenen Soldaten deutscher und verbündeter Volkzugehörigkeit sind in diesen Zahlen nicht enthalten. Sie wurden ebenso wie die Griechen in ihre Heimat entlassen.

Erbeutet wurden nach der bisherigen Zählung über 1500 Geschütze, rund 600 000 Handfeuerwaffen, Hunderte von gepanzerten und anderen Kraftfahrzeugen und zahlloses sonstiges Kriegsgüter sowie große Vorräte aller Art.

Vorbereitung und Durchführung des Feldzuges auf dem Balkan stellen höchste Anforderungen an Führung und Truppe. Panzerverbände kämpften in einem Gelände, das bisher für den Kampfwagen ungangbar galt. Motorisierte Truppen des Heeres und der Waffen-SS folgten dem Gegner Tag und Nacht durch schweres Gebirgs- und hügeliges Gelände, häufig auf grundlosen verschneiten oder vereisten Wegen. Gebirgsdivisionen bemächtigten sich beim Durchbruch durch von Natur stark, seit Monaten ausgehauenen und vom Gegner sehr verteidigte Stellungen erneut in besonderem Maße. Für den Einsatz im Hochgebirge ungenügend ausgerüstete Infanteriedivisionen vollbrachten unter oft schwersten Kämpfen einzig dastehende Marschleistungen.

Die Luftwaffe unter der obersten Führung des Reichsmarschalls machte es dem Gegner durch rasche Niederlämpfung seiner Fliegertruppen und Behauptung der Luftüberlegenheit während des ganzen Feldzuges unmöglich, den planmäßigen Verlauf der eigenen Operationen aus der Luft zu stören.

In vorbildlicher Zusammenarbeit unterstützte sie ras Heer durch unausgesetzte Nah- und Fernaufklärung, erleichterte ihm durch Einsatz von Sturzflugverbänden den Durchbruch durch die feindlichen Hauptwiderstandslinien und beschleunigte durch Tag- und Nachtangriffe auf den weichen Feind und seiner rückwärtigen Verbindungen die Auflösung des Gegners. Flaktruppen begleiteten und unterstützten die Panzer- und Infanteriedivisionen auf ihrem ungehämten Vormarsch. Besonders große Erfolge errangen Kampf- und Sturzflugverbände durch fortgesetzten Einsatz auf die feindlichen Transportschiffe im Seegebiet um Griechenland. Der planmäßige Abzug der Briten wurde hierdurch verhindert, der englische Schiffsraum aufs schmerzliche getroffen.

Der Erfolg auf Kreta

Nach der Besinnahme des gesamten griechischen Festlandes und der Ägäischen Inseln durch die Achsenmächte blieb den Briten als letzter Rest ihrer geplanten Position auf dem Balkan nur noch Kreta. Als harter Luft- und Flottenstützpunkt nahe unserer Seeverbindungen durch die Ägäis gelegen und als weit vorgeschobene Sicherung in der Flanke des nordafrikanischen Kriegsschauplatzes und des britischen Seeweges von Malta nach Alexandria, war die Insel für die weitere Offensive mit defensiver Kriegsführung des Feindes im östlichen Mittelmeer von großer Bedeutung.

Dortbin hatte sich ein Teil der in Griechenland geschlagenen britischen Truppen gerettet, um zusammen mit der schon vorher vorhandenen britischen und griechischen Besatzung dieses starke Bollwerk bis zum letzten Mann zu verteidigen. So verurteilte es der britische Premierminister im Parlament.

Dieselbe Bedeutung wie für England hatte Kreta im umgekehrten Sinne auch für die weitere Kriegsführung Deutschlands und Italiens im östlichen Mittelmeer.

Aus diesem Grunde entschloß sich der Führer, die Insel auf dem Luftwege in Besitz zu nehmen. Mit der Durchführung wurde Reichsmarschall Göring beauftragt. Die taktischen Vorbereitungen traf die Luftflotte vier unter Generaloberst Döh. Ihm waren hierzu unterstellt: General der Flieger Student mit starken Fallschirm-, Luftlande- und Gebirgstruppen, General der Flieger Freiherr von Richthofen mit seinem verstärkten Fliegerkorps und zahlreiche Transportgruppen.

Am 20. Mai, in den frühen Morgenstunden wurden — durch starke Bomben- und Tiefangriffe vorbereitet und unterstützt und durch zahlreiche Jagdverbände gesichert — Fallschirm- und Luftlandetruppen in der Umgegend des Flugplatzes Malemes, etwa 15 Kilometer westlich Chania und in der Nähe der Stadt selbst abgesetzt. Weitere Fallschirmkräfte versuchten im Laufe des Nachmittags auch die Städte Rethymon und Iraklion sowie die in ihrer Nähe befindlichen Flugplätze in Besitz zu nehmen.

An beiden zuerst genannten Stellen gelang dies wegen der dort befindlichen überlegenen feindlichen Kräfte zunächst nicht. Tagelang wurde der Flugplatz Malemes im harten Kampf erobert und auf ihm — obwohl er zeitweise noch unter Artilleriefeuer lag — Gebirgstruppen gelandet. Dadurch war die erste Voraussetzung für das Gelingen der Operation geschaffen.

Die zweite Voraussetzung schuf am 22. Mai das VIII. Fliegerkorps. Kurz nachdem die Operationen gegen Kreta begonnen hatten, waren fast die gesamten englischen See- und Luftkräfte um Alexandria im Seegebiet um Kreta aufgetreten. Dadurch sollte der deutsche Nachschub über See verhindert und die Voraussetzung geschaffen werden, um der britischen Besatzung von Kreta neue Verstärkungen zuzuführen oder auch sie notfalls einzuschiffen und nach Ägypten zurückzubringen.

So kam es, daß zwar der erste Versuch am 21. Mai mit Hilfe von Motorseglern weitere deutsche Verstärkungen nach Kreta zu überführen, durch das Auftreten englischer leichter See- und Luftkräfte nur zum Teil gelang — wobei aber nicht tausend, wie die englische Propaganda behauptete, sondern knapp 200 Soldaten den Tod fanden.

Am nächsten Tage aber endete die gewaltige Schlacht zwischen dem VIII. Fliegerkorps und der englischen Flotte mit einem glänzenden Sieg der deutschen Flieger. Nach schwersten Verlusten sah sich die britische Flotte gezwungen, das Seegebiet um Kreta zu räumen und die Insel ihrem Schicksal zu überlassen.

Der in den nächsten Tagen entstehenden starken Angriffsgruppe unter Befehl des Generals Ringl, dem Kommandeur einer Sebergdivison, gelang es, den feindlichen Widerstand zunächst im Westteil der Insel überall zu brechen.

Am 25. Mai, dem vierten Tag nach der Landung der ersten Gebirgsjäger auf Kreta, begann der planmäßige Angriff gegen die im Raum um Chania befindlichen Hauptkräfte des Feindes. Es galt, gut ausgebaute und sehr verteidigte Stellungen in wesentlichen Höhen und Kühlungspunkten ausgehauenen Ortschaften auf beherrschenden Höhen zu nehmen. Tageslang konnte bereits am zweiten Angriffstage in schwerem Kampf die feindliche Schlüsselstellung bei Galatas durchbrochen werden. Am 27. Mai wurden Chania, die Hauptstadt Kretas, und die Höhen östwärts davon genommen. Südlich der Stadt zur Umschließung angeordnete Gebirgstruppen erreichten nach einem Gewaltmarsch durch unwegsames Gebirgs- und hügeliges Gelände bei einer Höhe von über 30 Grad im Schatten die Subabach, den wichtigsten Stützpunkt der britischen Flotte auf Kreta. Unter den zahlreichen in diesen Kämpfen gemachten Gefangenen befand sich der griechische Marinebefehlshaber der Insel.

Diese Kampfleistungen sind umso höher zu bewerten, als sie ausschließlich mit den Waffen der Infanterie, nur durch leichte Gebirgs- und Panzergeschütze unterstützt, vollbracht werden mußten. Da Trophäen und Fahrzeuge fast völlig fehlten, waren die Truppen gezwungen, ihre schweren Waffen, Munition und Gerät in dem vielfach Hochgebirgscharakter tragenden Gelände nur mit Menschkraft zu bewegen.

Die Kampfgruppen Rethymon und Iraklion aber hatten sich inzwischen in heroischen und wechselvollen Kämpfen der harten feindlichen Ueberlegenheit gegenüber behauptet.

Am 28. Mai landeten auch italienische Truppen im Ostteil der Insel. Am nächsten Tag wurde von Westen her die Verbindung mit der Gruppe Rethymon hergestellt und durch die Inzwisehen aus der Luft verstärkte Kampfgruppe Iraklion Stadt und Flugplatz aus eigener Kraft genommen. Damit war die Entscheidung endgültig zugunsten der deutschen Waffen entschieden.

Die anschließende Flucht der geschlagenen britischen Truppen an die Südküste endete am 1. Juni nach einem letzten harten Kampf der Gebirgstruppen im Berggebirge südlich Sialia mit ihrer Vernichtung oder Gefangenennahme.

Damit waren die Kämpfe zu Ende und ein neues Ruhmesblatt in die Geschichte der deutschen Wehrmacht eingeschrieben.

Führungskunst, Wagemut und Tapferkeit deutscher Soldaten haben eine ihrer härtesten Proben bestanden, die Waffendribden schaft mit dem verbündeten Italien sich aufs neue bewährt. Besonders Einheiten der italienischen Kriegsmarine haben sich gegen vielfache feindliche Ueberlegenheit wahrhaft tapfer für den Schutz der ihnen anvertrauten deutschen Transporte eingesetzt.

Während des Balkanfeldzuges einschließlich der Kämpfe um Kreta erlitten die feindlichen Luftkräfte schwere Verluste. Im Luftkampf wurden 167, durch Flak 8 Flugzeuge abgeschossen, weitere 417 wurden am Boden vernichtet. Gegenüber diesem Gesamtverlust von 582 Flugzeugen hielt sich die eigene Einbuße in mäßigen Grenzen; sie beträgt etwa ein Fünftel dieser Zahl.

Von den im Mittelmeerraum gegen Seeziele eingesetzten Verbänden der Luftwaffe wurden vom Jahresbeginn bis Ende Mai 30 feindliche Kriegsschiffe, davon allein 23 während der Kämpfe um Kreta, versenkt und eine große Zahl weiterer Einheiten, darunter mehrere Schlachtschiffe und Flugzeugträger, beschädigt. Der im gleichen Zeitraum im Mittelmeer durch Kampfhandlungen der deutschen Luftwaffe versenkte feindliche Handelsflottenraum besiffert sich auf 103 Schiffe mit über 320 000 BRT, mehr als der doppelte Schiffsraum ist durch Beschädigung aus-



Die Kriegsmarine machte während des Balkanfeldzuges den Donaumweg frei, räumte die besetzten Häfen von Minen, verbot die kämpfende Truppe an der nord- und westägäischen Küste mit Nachschub sowie beim Ueberbergang des Heeres nach Kreta und nach Patras. Bei den Unternehmen gegen Kreta führte sie die für den Aufmarsch und Nachschub erforderlichen Seetransporte durch und sicherte die Räumlichkeiten der eigenen Basis in enger Waffenbrüderschaft mit der italienischen Kriegsmarine.

Die Verluste, die die deutsche Wehrmacht im Balkanfeldzug erlitt, waren denkbar gering. Heer und Waffen-ff verloren: an Toten: 57 Offiziere und 1050 Unteroffiziere und Mann, an Vermissten: 13 Offiziere und 372 Mann, an Verwundeten 181 Offiziere und 3571 Unteroffiziere und Mann.

Die Personalverluste der Luftwaffe betragen: an Toten 15 Offiziere und 84 Unteroffiziere und Mann, an Vermissten 40 Offiziere und 124 Unteroffiziere und Mann, an Verwundeten 25 Offiziere und 124 Unteroffiziere und Mann.

Relativ höher waren die Verluste, die beim Kampf um die Insel Kreta gegen eine vielfache feindliche Ueberlegenheit eintraten. Sie betragen beim Heere:

an Toten 20 Offiziere und 301 Unteroffiziere und Mann, an Vermissten 18 Offiziere und 506 Unteroffiziere und Mann an Verwundeten 13 Offiziere und 274 Unteroffiziere und Mann.

Bei der Luftwaffe (Flieger und Fallschirmtruppe) an Toten 105 Offiziere und 927 Unteroffiziere und Mann, an Vermissten 88 Offiziere und 2009 Unteroffiziere und Mann, an Verwundeten 104 Offiziere und 1528 Unteroffiziere und Mann.

Demgegenüber betragen die Verluste des Feindes bei dem Kampf um Kreta neben erheblichen Verlusten an Kriegsmaterial aber:

an Gefangenen: 10 700 britische Offiziere und Mann, und 5000 griechische Offiziere und Mann, an Gefallenen: rund 5000 britische und griechische Offiziere und Mann, ohne die auf See zugrundegegangenen.

Mit der Eroberung von Kreta ist die deutsche Wehrmacht dem Ausspruch ihres obersten Befehlshabers gerecht geworden:

„dem deutschen Soldaten ist nichts unmöglich“.

Durchdrungen von dieser Erkenntnis, in der allein schon in jedem Maße das Geheimnis des Sieges begründet liegt, steht die Wehrmacht voll Zuversicht den Aufgaben entgegen, die zu ihnen ihr noch übrigbleiben.

Die Ueberlegenheit der deutschen Truppen durch Churchill bestätigt.

DNB Berlin, 12. Juni. Die Ueberlegenheit deutscher Truppen, die auch bei unglücklichsten Voraussetzungen durch persönlichen Einsatz zu siegen gewohnt sind, wird nunmehr durch eine Feststellung Churchills bestätigt. In seiner Unterhausrede am 11. Juni erklärte er, daß die Chefs des Generalstabes des Verteidigungsministeriums und General Wavell gebahnt hätten, Kreta nicht nur verteidigen zu können, sondern daß gute Aussicht bestünde, die Schlacht zu gewinnen. Gewonnen haben die Alliierten jedoch die deutschen Soldaten, obwohl die Insel durch hochseiner britischen Flotte geschützt wurde, obwohl 32 000 Mann, ausgerüstet mit härtester Artillerie und Panzerwaffen auf deutsche Fallschirmjäger und Luftlandtruppen warteten.

Weitere britische Kriegsschiffsverluste

DNB Stockholm, 12. Juni. In London wurde, wie Reuters meldet, amtlich bekanntgegeben, daß die britischen Kriegsschiffe „Lancer“ und „Ladysbord“ durch feindliche Handlung während des Kampfes an der libyschen Küste verloren gegangen sind.

Der Angriff auf Haifa

Schwerer Schlag auf Englands Völkerzorgung

Wahrscheinliche Wirkung des deutschen Luftangriffs auf Haifa.

DNB Berlin, 12. Juni. Die strategische Auswirkung des deutschen Sieges auf Kreta wird mit jedem Tage deutlicher sichtbar. Seit einer Woche sind in kurzen Abständen Schlag auf Schlag auf die britischen Baskillen im östlichen Mittelmeer niedergefallen. Den ersten Luftangriff auf Alexandria in der Nacht zum 1. Juni folgten drei weitere später ein zweites noch heftigeres Bombardement. Ein dritter Vorstoß der deutschen Luftwaffe richtete sich in der Nacht zum 10. Juni gegen den britischen Flottenstützpunkt Haifa an der Nordküste Palästinas.

Haifa gehört zu den stärksten Stützpunkten, auf denen Großbritanniens Stellung im Ostmittelmeer beruht. Stadt und Hafen Haifa verdanken ihre sprunghafte Entwicklung in den letzten Jahren sowohl der politisch-strategischen Nachverchiebung im Mittelmeer, wie besonders auch der Bedeutung, die es in der Erdölwirtschaft gewonnen hat. Seit Januar 1935 führt nämlich ein direkter Rohrleitung, die sogenannte Pipe-Line, zu dem wichtigsten Erdölgebiet im Irak. Diese über 1000 Kilometer lange Ölader führt von Haifa nach Haditha und weiter über Koptos und Tigris hinweg nach Kirkuk in das Herz der irakischen Ölfelder. Ein nördlicher Strang, der in Haditha abzweigt und nach Tripolis führt, liegt seit dem Waffenstillstand zwischen Frankreich und Italien im Sommer 1940 still, da ihn die Engländer durch ihre Militärbehörden abgesperrt. Während man noch bis 1938 ausschließlich das rote Öl in Tankschiffen weiterverfrachtete, vertrieben die Engländer in Haifa 1939 eine große Raffinerie, an der von dort aus vor allem ihre Mittelmeerflotte mit Treibstoffen, mit Dieselöl, Heizöl und Schmieröl beliefert zu werden. Diese Raffinerie wurde noch gerade kurz vor Kriegsausbruch fertiggestellt. Ihre Zerstörung durch italienische Luftangriffe leitete den neuen Abschnitt der Geschichte des Trafs ein. Einen Begriff von der Bedeutung als Ölfabrikation bekommt man, wenn man sich die Angaben für das letzte Vorkriegsjahr ver-

gegenwärtigt. Danach betrug die Transportleistung im Jahre 1938 im Nordstrang 2,2 Millionen, im Südstrang 2 079 000, zusammen also 4,2 Millionen Tonnen.

Gegen diese Völkerzorgungszentrale der britischen Flotte in Haifa richtete sich in der Nacht zum 10. Juni der Angriff starker deutscher Luftstreitkräfte. Die bei guter Sicht abgeworfenen Bomben lagen durchweg in den befestigten Zielen des Hafengebietes. Ausgedehnte Brände und gewaltige Qualmwolken zeigten die verheerende Wirkung zahlreicher Volltreffer in den langgestreckten Deltanlagern an. Sprengbomben rissen die fast 500 Meter langen Lademolen auf und richteten an den Kaianlagen und Verladeeinrichtungen beträchtliche Zerstörungen an. Mit besonders nachhaltiger Wirkung wurden die Deltalagerplätze am Nordende des Hafens aufs Ziel genommen.

Harte Kämpfe in Syrien

Genf, 12. Juni. Wie aus Sidon gemeldet wird, teilte das französische Kriegsministerium über die Operationen in Syrien u. a. mit, daß die Engländer am Nachmittag des 10. und am Vormittag des 11. Juni nach Verstärkung ihrer Stellungen und nach Einlauf neuer Streitkräfte heftige Angriffe gegen die französischen Stellungen unternommen hätten. Im Südlibanon sei es australischen Truppen gelungen, längs der Küste nördlich des Litaniufusses vorzudringen. Im Westen des Hermongebirges hätten die Streitkräfte nach Norden auf die Höhe von Asbana zurückgenommen werden müssen. Zwischen dem Hermongebirge und dem Djebel Druze seien mit Unterstützung der Luftwaffe eine Reihe von erfolgreichen lokalen Angriffen unternommen worden. Die französische Luftwaffe habe die gegnerischen Landstreitkräfte und britische Schiffe bombardiert und am 8. und 9. Juni neun britische Flugzeuge abgeschossen.

Aus Beirut wird gemeldet: Französische Fluggeschwader aus Nordafrika (Tunesien) sind nach einem tühnen und schwierigen Flug in Syrien eingetroffen. Aus amerikanischen Quellen verlautet dazu ergänzend, daß die Zahl der aus Nordafrika angekommenen französischen Maschinen derjenigen der in Syrien eingesetzten britischen Flugzeuge annähernd gleichkomme.

Von den Franzosen gefangene englische Offiziere und Soldaten zeigten sich, wie berichtet, erstaunt, daß sie sich in Syrien französischen und nicht deutschen Soldaten gegenüber fanden. Die größte Ueberraschung für sie aber war die völlige Abwesenheit deutscher Flugzeuge. Bei dieser Sachlage kann auch die „New York Times“ nicht mehr an die Churchill-Lüge von der Gefangennahme der 140 deutschen Fallschirmjäger glauben und muß erklären, daß die Meldung über die Landung deutscher Fallschirmjäger in Syrien unbegründet sei.

Der Eindruck neutraler Beobachter, daß der Ueberfall Englands auf Syrien aus innerpolitischen Gründen erfolgte, weil die britische Regierung angeichts der Panik im englischen Volk und in den Dominionen wegen der rühdigen englischen Niederlagen dringend mit einer Erfolgsmeldung um jeden Preis aufwarten mußte, fand seine volle Bestätigung in der Unterhausrede in London. Die Worte Churchills im Unterhaus, daß er wirklich sehr froh war, als General Wavell ihm vor einigen Tagen endlich mitteilte, daß der Vormarsch gegen Syrien nunmehr beginnen könne, und die Tatsache, daß Churchill die britische Zweiselligkeit von der Anwesenheit deutscher Truppen in Syrien, mit der der Ueberfall ursprünglich begründet wurde, nicht wiederholte, beweisen, daß andere als die angegebenen Gründe Anlaß zu der britischen „Entlastungsproklamation“ in Syrien waren. Churchill hatte allen Grund, „wirklich froh“ zu sein, daß er nach der Katastrophenserie der letzten Zeit endlich eine Lage geschaffen hatte, auf Grund deren er sich wieder dem Unterhaus stellen konnte.

König Boris beim Duce

DNB Rom, 12. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: „Gelegentlich eines Besuches beim Königspaar von Italien in San Rossore wurde König Boris von Bulgarien am heutigen Donnerstag im Palazzo Venezia vom Duce empfangen. Die Unterredung dauerte etwa zwei Stunden.“

Schlaggeschlagene Entschuldigung

Winston Churchill hat mit seinem sogenannten „Rechen-schaftsbericht“ vor dem Unterhaus wieder im eigenen Lande noch in der Welt den von ihm so dringend ermitteltesten guten Eindruck hinterlassen. Sehr mit Recht hat man auch in USA. darauf hingewiesen, daß Churchills Rede jeden politischen Offensivcharakter fehlen ließ. Sie bewegte sich mit vielen Bann und Aber auf den Schmalpurbahngelassen der britischen Niederlagen. Wieder ihre Rückblicke in die Vergangenheit noch ihre Vorblicke in die Zukunft waren irgendwie geeignet, dem tiefwurzelnden englischen Pessimismus und der scharfen Kritik der Gegner hoffnungsreudigere Gedanken und Empfindungen entgegenzusetzen. Vor allem aber kam hinzu, daß die Rede auch außenpolitisch ohne jede Ellenbogenfreiheit stattfinden mußte. Der englische Ueberfall auf Syrien blieb im Tempo hinter den ursprünglich gehegten Erwartungen auf eine Imitation deutscher „Blitzsieg“ durchaus zurück, da die Franzosen trotz ihrer materiellen Ueberlegenheit nach Möglichkeit Widerstand leisteten. Darüber hinaus aber nahm die große Rede des Duce, der vor der faschistischen Kammer das Wort ergriffen hatte, dem Entschuldigungsversuch Churchills jede länger anhaltende Resonanz. Und was Churchill selbst noch vertuschte oder verschwiegen hatte, das stellte der große zusammenfassende deutsche Rechen-schaftsbericht über die militärischen Operationen der letzten Wochen sehr rasch in das hellste Licht. Auch die Engländer und Amerikaner werden kaum den Eindruck haben, daß Churchill bei diesem Zusammenreffen grundsätzlicher politischer und militärischer Auseinandersetzungen glimpflich davontam. Er bezog schwere politische und moralische Prügel, die in jedem anderen Lande einem verantwortlichen Staatsmann Kopf und Kragen gefollet hätten.

Es ist in diesem Zusammenhang von Bedeutung, noch ein Wort über die verschiedene geistige Haltung zu sagen, die in den Reden des Duce und Churchills vor aller Welt zu Tage trat. Denn neben allen Kontrasten im Inhalt der

Reden der beiden Männer läßt vor allem ihr Grundton den italienischen und englischen Kriegseinsatz in seinem vollen Unterschied erkennen. Wo Churchill sich in Sorgen Entschuldigungen und in alten und neuen Lügen wand, sprach der Duce rückwärtslos klar, entschlossen und vor seinem Eingeständnis auch italienischer Rückschläge zurückstehend. Er befolgte wiederum jene Parole der unbedingten Offenheit, die alle italienischen Verlautbarungen seit Kriegsbeginn erfüllte. Er prunkte nicht mit Geweben phantastischer Möglichkeiten, wie sie England bei seinen beschwörenden Ruf nach der Hilfe der USA immer wieder vorweist. Er beschränkte sich vielmehr darauf, deutlich und ohne jede Uebertreibung die politischen und militärischen Tatbestände zu schildern, wie sie ein Jahr nach dem Kriegseintritt Italiens in Wahrheit bestanden. Alles was darüber hinausging, blieb nicht im verschwommenen Licht ungewisser Hoffnungen. Es wurde vielmehr als eine Angelegenheit des Willens hingestellt, der das faschistische Italien nach wie vor zum Rächer seiner Gefallenen und zum entschlossenen Vorkämpfer des Endsieges macht. Und in dem gleichen Geist wurden die Beziehungen Roms zu den anderen Völkern des Mittelmeerraums und vor allem zu dem Kameraden und Freund Deutschland behandelt: Zwei Völker im Krieg! Hier gab es kein Singeln mit hohen internationalen „Ideen“ wie bei Churchill, kein Eingreifen in die freie Entschliessung anderer Staaten. Auch der Glaube an den Sieg ließ nicht auf Gummisohlen. Er sprach aus einer männlichen Entschlossenheit, die alle Widerstände des Gegners genau so klar übersteht wie die eigenen Möglichkeiten zur Niederringung der Hindernisse. Sie war ein harter Schwur, auch weiterhin den Gegner zu schlagen, und das italienische Volk hat voll begriffen, welche Anforderungen ihm selbst damit auferlegt wurden.

Aus dieser Welt einer ungebrochenen Gewissheit lenkten die Sätze der Churchillrede durch ihre eigene Nervosität und Unsicherheit wie von selbst heraus. Und es war keine Entschuldigung, wenn der oberste Verantwortliche der englischen Kriegsschuld zum tausendsten Male wieder erklärte: Es ist nicht möglich, völlig offen zu sprechen, weil sonst dem Feind kostbare Einzelheiten mitgeteilt würden. Auch die Welt hat inzwischen längst begriffen, wie diese „kostbaren Einzelheiten“ aussehen. Sie kennt die Fälle torpedierter Schiffe und unwiederbringlicher Menschen- und Materialverluste, die Churchill bis heute mit einer Hartnäckigkeit sondergleichen verschweigt. Sie weiß aber auch um die Perfidie der spärlichen Eingeständnisse, die Churchill mit großer Geisteskritik innerhalb und außerhalb der Grenzen hinwarf. Vor allem bleibt hier die Lüge von dem Abprung deutscher Fallschirmtruppen in angeblich neuseeländischen Uniformen als eine typisch Churchillische Erzählerei unvergessen. Churchill hat sie zwar zurückgenommen, aber er hat im gleichen Augenblick die nicht weniger freche Lüge von deutschen „Riesenvorlusten“ wieder aufgewärmt, mit der er während dieses Krieges jeden Niedererschlag begleitete. Das alles sind Methoden, denen das schlechte Gewissen an der Stirn geschrieben steht. Es sind die Ausflüchte eines Hofbedienten. Wenn England jetzt noch viel härtere Kämpfe bevorstehen, so war die Churchillrede ein sehr schlechter Auftakt dafür.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ministerwechsel in Chile. Der chilenische Staatspräsident nahm den Rücktritt der radikalen Minister an, den diese ausgenommen der Innenminister Oyarria, auf Befehl der radikalen Partei eingereicht hatten. Außenminister wurde Juan Batista Rosetti, Gründer der radikalsozialistischen Partei, Abgeordneter und im Zivilberuf Rechtsanwalt.

Sechs Tote bei einem Flugzeugunglück in Brasilien. Ein brasilianisches Wasserflugzeug stürzte bei Belen im Staat Para ab und fiel in den Guarua-Fluß. Die sechs Insassen kamen ums Leben.

Brand in einem finnischen Sägewerk. Ein Riesenbrand vernichtete auf der Insel Peräsaari Holzstapel, Lagerhäuser, Lastboote und Maschinen eines Sägewerkes. Die verbrannten Anlagen und Maschinen hatten einen Wert von fünf Millionen Finnmark (etwa 250 000 RM.), das vernichtete Holz einen solchen von 30 Mill. Finnmark (etwa 15 Mill. RM.).

Verwundeten-Sammelstelle in Indien. Karachi ist nach einer Meldung aus Delhi Sammelstelle der in den Kämpfen in Afrika sowie im Nahen Osten verwundeten britischen Soldaten geworden. Eine große Anzahl Verwundeter ist bereits eingetroffen. Die Fahrzeuge der indischen Marine beachten zahlreiche Verwundete der britischen Truppen von der afrikanischen Küste des Roten Meeres.

Englischer Bomber in Südpazifik notgelandet. Ein englisches Bombenflugzeug mußte wegen Benzinmangel in Südpazifik notlanden. Die Besatzungsmitglieder wurden nach Sevilla gebracht.

Geräucher dänischer Frachter versenkt. Die Nachrichtenagentur Associated Press erfährt aus Newporter Reederkreisen, daß der Dänenfrachter „Monberg“, 2301 BRT groß, der nach der Besetzung Dänemarks durch deutsche Truppen von den Engländern geraubt worden war, im Atlantik versenkt worden sei.

Tod durch Bienenstich. In Besterhausen bei Marburg war der Lehrer Dippel, der selbst Bienenzüchter ist, mit Arbeiten an den Bienenstöcken eines Nachbarn, der zum Bienenstich eingezogen ist, beschäftigt. Plötzlich wurde er, trotzdem er einen Schutzkorb über dem Kopf trug, durch die Rachen des Schutdrahtes hindurch von einer Biene unterhalb des Auges gestochen. Dippel konnte sich noch in seine Wohnung begeben, wo er jedoch wenige Minuten später verstarb. Es ist, wie von sachverständiger Seite hierzu mitgeteilt wird, äußerst selten, daß ein Bienenstich zum Tode eines erwachsenen Menschen führt. Das Hinzutreten einer akuten Herzschwäche dürfte in diesem Fall den so plötzlichen Tod verursacht haben.

Wirbelsturm über dem Ganges-Delta. Im Gebiet von Barisal, an einem der Hauptmündungsarme des Ganges, wütete ein heftiger Wirbelsturm. Eine größere Zahl Dörfer wurde völlig verwüstet. Nach den ersten Nachrichten sollen 5000 Menschen ertrunken sein.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 13. Juni 1941

Verdunkelungszeit: 13. Juni von 21.24 bis 5.21

Ein schönes Zeichen der Opferbereitschaft gab die Sammlung des 2. Kriegshilfswerks für das Deutsche Rote Kreuz, die im Kreis Calw 87332,95 RM einbrachte.

Drei Wochen Erholung auch für Lehrer. Bereits in den vorjährigen Sommerferien hat sich die Lehrerschaft in vorbildlicher Einsahbereitschaft zum Einsatz für wichtigen Kriegshilfsdienst zur Verfügung gestellt. Nachdem nun für alle Beamten, Angestellten und Arbeiter des öffentlichen Dienstes der Erholungsurlaub bis zum 30. September 1941 auf die Zeit von drei Wochen beschränkt worden ist, hat der Reichserziehungsminister durch Erlass an die Unterrichtsverwaltungen der Länder und an die Reichsstatthalter einschließend der für die neuen Gebiete zu kündigen Stellen den Einsatz der Lehrer während der Sommerferien geregelt. Sie werden sich im Luftschutzbereich, im Vertretungsdienst, für Zwecke der Lehrerbildung oder aber für verstärkte Mitarbeit bei der NSDAP, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden zur Verfügung stellen.

Obstzpreijüge auch im Kriege. Der seit jetzt sieben Jahren von der Reichsbahn zur Erleichterung der Bewerterung der süd- und südwestdeutschen Obsterte eingerichtete Schnellverkehr nach Mittel- und Norddeutschland kann auch in diesem Kriegsjahre durchgeführt werden. Das kommt nicht nur den Obstzweignern zugute, sondern dient vor allem der Versorgung der Bevölkerung der Zielgebiete. Die Obst-Expreszüge erreichen Rheinland-Pfalz in sechs bis sieben Stunden, München in 17, Dresden in 22, Hamburg und Berlin in etwa 12 Stunden.

Arbeitskräfte für den Kohlenhandel. Der Reichsarbeitsminister hat die Arbeitsverwaltungen angewiesen, daß dem Kohlenhandel auch nach Beendigung der Heizperiode die Arbeitskräfte befreit werden sollen, damit die Kohlenvorräte für die Wirtschaft und die Bevölkerung reibungslos durchgeführt werden kann.

Für Religionsunterricht besondere Zeugnisse. Soweit an Schulen konfessioneller Religionsunterricht erteilt wird und bisher benotet wurde, hat diese Benotung künftig auf einem besonderen Blatt zu erfolgen. Dieses Sonderzeugnis gibt Auskunft über die Teilnahme am Religionsunterricht und die Leistungen.

Die Juni-Ausgabe der illustrierten Heimatzeitschrift „Schwabenland“ zeichnet sich durch Textbeiträge und prächtige Bilder besonders aus. An der Spitze des Heftes steht ein Beitrag von Gauobmann Fritz Schulz, der von den Leistungen und der Stellung der Betriebe unseres Gauens im Leistungskampf berichtet. Gauamtsleiter Dr. E. Stähle geht den Beziehungen nach, die Th. Bombastus Paracelsus, den Begründer der neuzeitlichen Heilkunst, mit dem Schwabenland verknüpfen. Von besonderem Interesse ist auch der Beitrag über das Kriegsbuch des Ulmer Bürgers Leonhart Fromperger, aus dem eine reiche Zahl der wundervollen Holzschnitte wiedergegeben werden. Von den he-

mattundlichen Beiträgen verdient der „Blick auf Tübingen“ von Willi Stoy und Bad Mergentheim von Dr. A. Reih Beachtung. Das ganze Heft ist wieder ein prächtiger Heimatgruß!

Hoffett, 12. Juni. (Vom Blitz getroffen.) Bei dem Gewitter am Sonntag war die Hausgehilfin Maria Keller gebürtig aus Ronnenmühl, mit den beiden Kindern des hiesigen Forstmeisters im Wald und suchte mit ihnen Schutz unter einem Fels. Dabei wurde die Hausangestellte vom Blitz getroffen. Der Blitz schlug in den Fels, in welchem sich eine Thermosflasche befand und ging auf den Körper des Mädchens über. Ihre Kleider fingen Feuer und außerdem trug sie Verletzungen davon, während die Kinder, die sie auf der Sonntagswanderung begleitete, ohne Schaden davorkamen.

Calw, 11. Juni. (Ernennung) Der Oberlandmesser Ernst Jooß beim Messungsamt Calw wurde zum Vermessungsamtmann ernannt.

Freudenstadt, 12. Juni. (50-jähriges Geschäftsjubiläum.) Das bekannte Modehaus Hengel am Marktplatz kann sein 50-jähriges Jubiläum begehen. Es wurde im Frühjahr 1890 als Manufakturwarenhandlung von Hermann Hengel gegründet. In einer Zeit als Freudenstadt noch ein kleines Landstädtchen war. Mit dem Aufblühen Freudenstads zur Kurstadt konnte Hermann Hengel auch sein Geschäft weiter ausbauen, sodass es heute eines der größten und angesehensten Geschäftshäuser von Freudenstadt ist. Aber nicht nur die Entwicklung der Stadt trug zu seiner Entwicklung bei, sondern auch die Tüchtigkeit und Strebsamkeit des Gründers, dessen Geschäft heute durch den Sohn Fritz Hengel weitergeführt wird.

Vöblingen, (Sängertag.) Der diesjährige Sängertag des Otto-Eiben-Kreises war mit einem großen Chortanzfest zugunsten des Kriegshilfswerks für das Deutsche Rote Kreuz verbunden. Die Tagung fand unter der Leitung des 1. Kreisführers Henne. Dem Geschäftsbericht des Schriftführers Heilbach-Sindelfingen war zu entnehmen, daß der Sängertag 5000 Sänger in 90 Gemeinden zählt. Den Kostenbericht erstattete Rechner Sanzi-Herrenberg. Für 50-jährige Irene und für 30-jährige dreizehn Sänger geehrt.

Stuttgart, (Immatrikulation.) In der Technischen Hochschule fand die Immatrikulation der neu eintretenden Studenten statt. Der Prorektor, Professor Dr. Feh, hob die besondere Bedeutung der Wissenschaft und der Technik im jetzigen Kampfe und für den kommenden Sieg hervor. Der Studentenfürher, Dipl.-Ing. Feil, hieß die Jungkameraden aufs herzlichste willkommen. Nach der Verpflichtung der Studierenden durch Prorektor und Studentenfürher wurde die Feier mit dem Grabe an den Führer geschlossen.

Anfälle. Am 11. Juni vormittags hat in der Bahnhofstraße in Bad Cannstatt eine 64 Jahre alte Frau einen Herzschlag erlitten. Am 11. Juni nachmittags ist in der Königsstraße eine 69 Jahre alte Frau in ihrer Wohnung von einer Leiter gefallen. Sie hat drei Rippen gebrochen.

Deutscher, vergiß nicht Deinen Bruder jenseits der Grenzen! Große Zeiten verlangen große Opfer. Gib zur VDA-Strahlenammlung am 14. und 15. Juni!

In der Eiserlust. Der in Ludwigsburg wohnhafte 33-jährige Friedrich D. erhielt vom Strafrichter wegen Unzumutbarkeit zwei Monate Gefängnis. Er hatte, um sich Zutritt zur Wohnung eines früheren Untermieters zu verschaffen, dessen Hauswirt gegenüber als Beamter der Politischen Polizei ausgegeben und sodann die Habfeligkeiten des Untermieters durchsucht, weil er ihn im Verdacht hatte, in unerlaubten Beziehungen zu seiner Ehefrau zu stehen. Da er die Unzumutbarkeit nicht eines materiellen Vorteils wegen begangen hatte, kam er mit einer geringeren Strafe davon, als sie sonst in solchem Falle ausgesprochen zu werden pflegt.

Freibingen, Kr. Tuttlingen. (Betriebsunfall.) In einem Betrieb in Freibingen stieg ein Eisenstück einem Arbeiter mit großer Wucht an den Oberkörper. Der Mann mußte Krankenhaus in einem Krantenhaus finden.

Mannheim. (Tödl. Verunglück.) Ein 65-jähriger Mann verlor, an der Straßenbahnhaltestelle Friedhof auf einen fahrenden Straßenbahnzug aufzuspringen. Er glitt aus und geriet unter den Anhänger. Dabei erlitt der Mann in schwere Verletzungen, daß der Tod kurze Zeit darauf eintrat.

Schopfheim. (Vermißt.) Der 46 Jahre alte Invalide Hermann Gidemann wird seit 31. Mai vermißt. Am Vormittag dieses Tages hatte er beim Postamt seine Karte in Empfang genommen und ist nicht mehr nach Hause zurückgekehrt.

Handel und Verkehr

Markte

Calw, 12. Juni. (Vieh- und Schweinemarkt.) Dem am gestrigen Mittwoch abgehaltenen Vieh- und Schweinemarkt wurden insgesamt 26 Stück Rindvieh zugeführt. Darunter befanden sich 8 Kühe, 7 Kalbinnen, und 11 Jungkühe. Bezahlt wurden für Kühe 430 - 750 RM, für Kalbinnen 455 - 720 RM, für Jungkühe 180 - 430 RM, je pro Stück. Dem Schweinemarkt waren 8 Käufer Schweine und 340 Milchschweine zugeführt. Bezahlt wurden für Käufer 100 - 130 RM, für Milchschweine 60 - 90 RM, je pro Paar. Der Handel auf dem Schweinemarkt war lebhaft, auf dem Viehmarkt dagegen schleppend.

Gestorben

- Ragold: Emmy Hiller, geb. Carl
- Pfrendorf: Marie Reber, geb. Hafner, Pfrendorfer Wäld, 68 Jahre.
- Waldrennach: Pauline Stoll, geb. Feil, Gattin des W. Sonnenwirt.
- Wirkensfeld: Mathilde Müller, geb. Feil, 83 J.
- Schwann: Gottlob Mauthe sen. 78 J.
- Schömberg: Katharine Fuchs geb. Wankmüller, 69 J.
- Eisenbach: Christiane Biele geb. Frey, 64 J.
- Freudenstadt: Peter Schifferdecker, Postführer a. D., 71 J.
- Grüntal: Pauline Bohner, 80 J.
- Hinterörsberg: Wilhelm Walter, Erbhofbauer.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt an Stelle des im Juli stehenden Hauptgeschäftleiters Dieter Laub, Ludwig Laub in Altensteig Druck u. Verlag Buchdruckerei Laub in Altensteig; Jurzeit Verl. 3 gllm

Bekanntmachung

Der Fabrikant Otto Kaltendach, Altensteig wurde auf Grund des § 396 der Reichsabgabenordnung durch Unterwerfungsoverhandlung vom 19. Mai 1941 wegen Hinterziehung von

Einkommensteuer	zu 150 000 RM
Umsatzsteuer	zu 2 000 RM
Beermögenssteuer	zu 12 000 RM
Gewerbesteuer	zu 30 000 RM
und der Aufbringungsumlage	zu 6 000 RM
zusammen zu 200 000 RM	

Geldstrafe rechtskräftig verurteilt.

Finanzamt Altensteig

Hornberg

Dankagung

Wir danken herzlich für die Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters

Johannes Bürkle

auch für den feierlichen Gesang des Chors unter Leitung von Herrn Gommel und die tröstenden Worte des Herrn Pfarrer.

die trauernden Hinterbliebenen.

Steggrube

Dankagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme während der Krankheit und beim Einäschern unseres lieben, guten Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Johann Adam Koch Alt-Bärenwirt

sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Staber für seine tröstlichen Worte am Grabe, für die ehrenden Nachrufe der Kreisgeratschaft, des Kirchengemeinderats und des Männergesangsvereins mit Kranzniederlegung, sowie für die überaus zahlreiche Begleitung von nah und fern zu seiner letzten Ruhestätte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Koch zum „Bären“

12. Rat:
Treu bleiben!

Einer Schöckcreme, die sich seit Jahrzehnten bewährt hat, altbewährt ist, bleibt man treu. Sie ist ja geradezu zum Freund geworden, hat täglich durch schöne gut erhaltene Schuhe erfreut. Wenn sie da oder dort einmal nicht zu haben ist, so fragt man sonstwo nach, denn man nimmt immer nur

das altbewährte **Erdal**

Motto: Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

Führerbilder

sind in allen Größen und Preislagen wieder eingetroffen in der

Buchhandlung **Laub**, Telefon 377

„Grüner Baum“-Lichtspiele

Samstag 19.30, Sonntag 15.30 und 19.30 Uhr
Willy Forst's

Operette

Willy Forst, Maria Holst, Dora Komar, Paul Hörbiger, Leo Slezak, Trude Marlen

Spielleitung: Willy Forst!

Beiprogramm **Wochenschau**
Jugendliche haben keinen Zutritt!

Einen gut erhaltenen **Sofa** verkauft
Wer? sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Papier-
Sandsäcke
für den Luftschub sowie zähes **Verdunkelungspapier** empfiehlt die **Buchhandlung Laub**
Papierhandlung und Warenhandel

Starke **Milch-Schweine** verkauft
Korn, Althalden
Schmerzen, gängigen **Fahr-Schfen** verkauft
Paul Frey, Igelsberg

Regenschutz Umhang

Für Radfahrer, aus bewährtem Werkstoff, ist sehr praktisch, hat leichtes Gewicht und kann eng zusammengeklappt werden. Punktfrei, Lieferung nach auswärtigen gegen Nachnahme. — Er kostet **RM. 7.50**

Hugendubel
Stuttgart, Hirschstraße 25-29

